E 8401
47. Jahrgang

Schule im Blick punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

Landeselternbeirat Baden-Württemberg Eltern MitWirkung

LEB-Wahlen
- Neue Wahlordnung – Fragen und Antworten

Bildung
- „Bildung“ oder „Brauchbarkeit“?

Schulleben
- Abbau von Diskriminierung und mehr Respekt

Gymnasium
- Differenzierung und Individualisierung

Berufliches Gymnasium
- Gelungenes Profil

Schule und Sport
- Lebens- und Bewegungsraum Schule

Schulverpflegung
- 5. Tag der Schulverpflegung

Eltern und Gesellschaft
- Lob der Helikopter-Eltern

NV Neckar-Verlag

Dezember 2013 2

Inhaltsverzeichnis

LEB-Wahlen: Geänderte Wahlordnung 3
LEB-Wahlen: Fragen und Antworten 4
LEB-Wahlen: Bescheinigungen 5
Bildung: „Bildung“ oder „Brauchbarkeit“? 7
Schulleben: Abbau von Diskriminierungen und mehr Respekt an Schulen 9
Gymnasium: Differenzierung und Individualisierung im Gymnasium 11
Berufliches Gymnasium: Spannend und vielfältig 14
Schule und Sport: Partner auf dem Weg zum Lebens- und Bewegungsraum Schule 15
Schulverpflegung: 5. Tag der Schulverpflegung 17
Eltern und Gesellschaft: Lob der Helikopter-Eltern 19
Rezension: Roter Faden Prävention 21
Rezension: Elternjahrbuch 2013 22
Rezension: À plus! 1 – Das Elternheft 22
Cartoon zum Schluss 23
Glosse 24

Liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Ausgabe von Schule im Blickpunkt kündigen wir es an prominenter Stelle an: Im Februar finden die Wahlen für den 17. Landeselternbeirat statt, der seine Arbeit im April 2014 aufnehmen wird.

Dr. Carsten T. Rees, Redaktionsleitung SiB

Die Wahlen zum Landeselternbeirat finden in den vier Regierungsbezirken getrennt nach Schularten statt. Zum ersten Mal werden Vertreter-/innen für die Gemeinschaftsschulen gewählt. Ebenfalls zum ersten Mal werden die Wahlen für die Grund-, Haupt- und Werkrealschulen unmittelbar – ohne Zwischenschritt über Wahlleute – durchgeführt. Elternbeiratsvorsitzende dieser Schulen können nun direkt an der Wahl teilnehmen.

Alleine diese beiden Änderungen werden bei der Wahl zu einer deutlich größeren Zahl anwesender Elternbeiratsvorsitzender führen – eine Herausforderung an die Organisation. Wenn dieses Heft in Druck geht, liegen die Wahllokale fest; im Moment, da ich dieses Editorial schreibe, glühen allerdings noch die Telefondrähte. Fest stehen aber schon die Städte, in denen die Wahlen stattfinden, und die Tage der Wahlen: in Karlsruhe am 01.02.2014, in Ulm (für den RB Tübingen) am 08.02.2014, in Freiburg am 15.02.2014 und in Stuttgart am 22.02.2014.

Aktiv wahlberechtigt sind alle Elternbeiratsvorsitzenden der öffentlichen Schulen sowie die Elternbeiratsvorsitzenden jener staatlich anerkannten Ersatzschulen, die ihre Elternbeiratsvorsitzenden gemäß den Vorgaben der Elternbeiratsverordnung wählen. Gehören Sie zu diesem Personenkreis, sollten Sie im Laufe des Januar 2014 über Ihre Schulleitung eine Einladung zur Wahl mit dem genauen Wahltermin und Wahlort erhalten.

Sollten Sie als aktiv Wahlberechtigte/r im letzten Drittel des Januar noch keine Einladung erhalten haben, melden Sie sich bitte per E-Mail bei der Geschäftsstelle des LEB *(info@leb-bw.de)*.

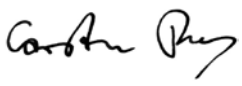
Um Ihr aktives Wahlrecht wahrnehmen zu können, bringen Sie bitte zur Wahl eine **Bescheinigung zum aktiven Wahlrecht**, wie sie in diesem Heft abgedruckt ist und wie sie an den Schulen erhältlich ist, ausgefüllt mit.

Bitte beachten Sie auch, dass sich die Bedingungen für aktives und passives Wahlrecht unterscheiden. Um gewählt werden zu können, müssen Sie Elternteil einer Schülerin/eines Schülers sein, die/der zum Zeitpunkt der Wahl eine öffentliche Schule der jeweiligen Schulart im jeweiligen Regierungsbezirk bzw. eine Ersatzschule besucht. (Hier wird eine **Bescheinigung zum passiven Wahlrecht** benötigt, die in diesem Heft abgedruckt ist und die an den Schulen erhältlich ist. Zu den für Ersatzschulen geltenden Regeln siehe den folgenden Artikel.) Der Kreis der wählbaren Personen ist also deutlich größer als der Kreis der Wahlberechtigten. Bitte kommunizieren Sie das an Ihren Schulen.

Alle wichtigen technischen Details finden Sie im ersten Artikel dieser Ausgabe. Für all jene, die sich überlegen, für den LEB zu kandidieren, haben wir im Anschluss an diesen Artikel Antworten auf einige häufig gestellte Fragen zusammengestellt.

Zum Abschluss bleibt mir nur, Sie dazu zu ermuntern, das aktive und passive Wahlrecht wahrzunehmen. In diesem Ehrenamt engagieren Sie sich für die Kinder in unserem Land – ganz persönlich kann ich mir kaum ein zukunftsträchtigeres Engagement vorstellen. Aber natürlich renne ich mit diesem Aufruf bei allen Elternbeiratsvorsitzenden offene Türen ein. Für diese offenen Türen und die tolle Zusammenarbeit mit vielen Elternbeiratsvorsitzenden bin ich sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Carsten T. Rees

Redaktionsleitung SiB

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Theo Keck – Redaktionsleitung: Dr. C. T. Rees *(ctr)*, Zikadenweg 4, 79110 Freiburg, E-Mail: *sib@leb-bw.de*, Internet: *www.leb-bw.de*. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Saskia Esken *(se)*, Petra Koemstedt *(pk)*. – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: *info@neckar-verlag.de*, Internet-Adresse: *www.neckar-verlag.de* – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,– zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung.

„Bildung“ oder „Brauchbarkeit“?

Einspruch gegen einen irreführenden Einspruch

Im Oktoberheft 2013 von „Schule im Blickpunkt“[1] hat Dr. Matthias Burchardt, Akademischer Rat am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik der Universität zu Köln, unter der Überschrift „Das Bildungswesen ist kein Wirtschaftsbetrieb!“ seine „Einsprüche gegen die Ökonomisierung von Bildung“ vorgebracht.

Prof. Dr. Ulrich Herrmann

Der Haupttitel ist derjenige der Frankfurter „Einsprüche gegen eine technokratische Umsteuerung des Bildungswesens“, die der Verfasser dieser Zeilen zusammen mit einigen Kollegen im Juli 2005 formulierte und die in der „Frankfurter Erklärung“ vom Oktober 2005 anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung in der Frankfurter Universität der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.[2] Burchardt bringt nichts Neues, steigert die Kritik an der Ökonomisierung jedoch zu einer „post-demokratischen“ (!) Strategie von Akteuren wie der Bertelsmann Stiftung, die als „Machtgruppen im Dunkeln“ angetreten seien, in „skandalösen postdemokratischen Übergriffen“ die „‚Monopolstellung‘ der Politik zur Gestaltung von Bildungseinrichtungen“ zu delegitimieren bzw. zu unterlaufen, um auch „Bildung“ einer „Marktlogik“ zu unterwerfen. Burchardt kann für diese alarmistische Verschwörungstheorie keinerlei Belege beibringen. Außerdem: Das Grundgesetz und die Länderverfassungen lassen auch andere Gestaltungen von Bildungseinrichtungen neben einer gar nicht bestehenden Monopolstellung „der Politik“ zu. Richtig ist, dass Schulgründungen in freier, kirchlicher usw. Trägerschaft einer staatlichen Genehmigung bedürfen, wobei mit Ausnahme der Gründung von Grundschulen (ein Vorbehalt im Grundgesetz) andere Gründungen praktisch nicht untersagt werden können und demzufolge auch genehmigt werden.

Stiftungen in Baden-Württemberg werden von Burchardt bezichtigt, sich ohne demokratische Legitimation und Kontrolle in die „Einführung der umstrittenen Gemeinschaftsschule“ und der „neuen Lernkultur“ einzumischen: die Bosch Stiftung, die Würth Stiftung und die Breuninger Stiftung. Burchardt führt aus:

(1) Die Bosch Stiftung „nimmt Einfluss über den Deutschen Schulpreis und die Organisation von Pädagogischen Werkstätten zum Thema ‚Individualisierung und Heterogenität‘“. Frage ist: „Einfluss worauf“ bzw. „wodurch“ und wie „über“? Allgemein bekannte Tatsache ist, dass die Bosch Stiftung (im Rahmen des von ihr kreierten Deutschen Schulpreises zusammen mit Heidehof Stiftung, STERN und ARD) die Anstrengungen reformorientierter Schulen fördert, sich im Sinne der Kriterien des Deutschen Schulpreises (im Internet nachzulesen) zu entwickeln, zu bewerben und zu präsentieren. Sie fördert einen offenen Wettbewerb. Die Bosch Stiftung selber „bewirbt“ niemanden und nimmt auf nichts und niemand Einfluss, und politischen schon gar nicht, weil sie parteipolitische Distanz übt. Sie fördert durch ihre unabhängigen Gutachter und Juroren Anträge im Rahmen ihrer Ausschreibungen und Programme – wie die Telekom-, die Mercator-, die Karg-, die Schwarz-Stiftung und wie sie alle heißen auch. Die Kriterien des Deutschen Schulpreises sind übrigens nicht Lichtjahre entfernt von „Ökonomisierung“ und „Employability“, sondern fordern geradezu das Gegenteil ein! – Die erwähnten Pädagogischen Werkstätten der Bosch Stiftung dienten zunächst den Preisträgerschulen als Weiterbildungsforum, jetzt werden sie in Baden-Württemberg und im Saarland auch anderen Schulen angeboten. Die Werkstattleiterinnen sind Annemarie von der Groeben und Ingrid Kaiser, Erstere ehem. didaktische Leiterin der Bielefelder Laborschule, Letztere ehem. pädagogische Leiterin der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden, beide auch engagiert in dem bundesweiten Verbund reformorientierter Schulen „Blick über den Zaun“. Sie sind vor keinen Karren der Ökonomisierung oder der Bosch Stiftung gespannt, sondern liefern, womit Dr. Rösch von der Bosch Stiftung von Burchardt zutreffend zitiert wird: alltagstaugliche Expertise für die Bewältigung einer neuen pädagogischen Herausforderung. Die Nachfrage ist groß! – Wenn Burchardt den Vorwurf erhebt, solche Angebote entzögen sich einer Kontrolle durch die Fachöffentlichkeit, dann muss ihm wohl die Artikelserie, die die Werkstatt vorgestellt hat, entgangen sein und die Buchveröffentlichung auch.[3] Merke: „Lesen bildet.“

(2) Burchardt wirft der Würth Stiftung vor, sie „‚unterstütze‘ die Umschulung (!) von Pädagogen zu Lernbegleitern durch den umstrittenen Bildungsunternehmer Peter Fratton an der Freien Schule Anne-Sophie in Künzelsau“. Umschulung bedeutet gemeinhin Berufswechsel: Sind Lernbegleiter etwa *keine* Pädagogen? (Die Formulierung „vom Lehrer zum Lernbegleiter“ stammt übrigens von dem Reformpädagogen Hugo Gaudig, vor 100 Jahren!) Mit seinem Einwand gegen die „Lernbegleiter“ muss Burchardt etwas missverstanden haben, aber er hat ja leider auch eine Einladung nach Künzelsau abgelehnt: Da hätte er sie sehen können. Merke: „Reisen bildet“ (Voltaire) und: „Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen“ (Goethe). Richtig ist, dass das Kultusministerium Kurse für Lehrer/-innen der GMS-Starterschulen in der Freien Schule Anne-Sophie in Künzelsau angeboten hat, damit diejenigen, die das bisher von dort oder anderwärts (Friedrichshafen oder Altingen, Neuenstein oder Tübingen usf.) nicht kannten, einen eigenen Eindruck gewinnen konnten von den Voraussetzungen und Möglichkeiten der angestrebten „neuen Lernkultur“ (deren Kern im Wesentlichen die altbewährte „Arbeitsschule“, der Projektunterricht usw. der Reformpädagogik bildet, heute vor allem das SOL-Konzept[4]). Peter Fratton (der Gründer der Lernhäuser in Romanshorn) wurde auch nicht als „Umschuler“ engagiert, er erläutert das Konzept. Es will Lehrer/-innen nicht „umschulen“, sondern zum Umdenken anregen: Schule, Lehren und Lernen vom arbeitend-lernenden Schüler her zu organisieren. Jeder Berufspädagoge müsste sich die Augen reiben, wieso „die Allgemeinbildenden“ das immer noch nicht kapieren und praktizieren… Übrigens Konzept hin oder her: Entscheidend ist, was die Lehrer/-innen in Künzelsau und anderswo praktisch draus machen (können/dürfen!).

(3) Der „Performance-Simulator“ der Helga Breuninger Stiftung, den ich *in praxi* nicht kennen gelernt habe, ist nach dem, was der Homepage der Stiftung zu entnehmen ist, ein

Lehrer-Trainingsinstrument für „Führen im Unterricht“ hin zum individualisierten Lernen. Wenn dieses Instrument in der Fortbildungspraxis nichts taugt, dann erledigt die von Burchardt verteufelte „Marktlogik“ das Thema von selber: Das Instrument verschwindet, weil es nicht mehr nachgefragt wird. Aber wohlgemerkt: Die Nachfrage ist freiwillig, und das Angebot entspringt keineswegs einem „fragwürdigen Demokratieverständnis“ von Frau Helga Breuninger, sondern ihrer von Burchardt ganz richtig zitierten Einsicht, dass Reformen im Schulsystem nicht allein durch staatliches Handeln zustande kommen können, sondern auf „Partner aus der Bürgergesellschaft und der Wirtschaft“ angewiesen sind, weil die für Lehrerfortbildung bereitgestellten staatlichen Ressourcen immer schon unzureichend waren und heute mehr denn je sind.

Jetzt ist denn doch mal ein klärendes Wort zur Rolle der Stifter und Stiftungen in den Bereichen von Bildung und Wissenschaft angebracht. Stiftungen wie die Bertelsmann Stiftung können über die Massenmedien und eigene Lobbyisten beträchtliche Einflüsse mit unkontrollierten Folgen haben, da ist Burchardt zuzustimmen. Diese Einflüsse erreichen sie aber eigentlich nur in den öffentlichen politischen „Diskursen“ und bei willfährigen Politikern, denen die jeweilige Stiftungsposition in den eigenen Kram passt. Die Stiftungen Bosch, Würth und Breuninger fördern (wie alle anderen Stiftungen auf diesem Gebiet) thematisch und zeitlich begrenzte einzelne Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, üblicherweise in den Jahresberichten bzw. im Internet ausgewiesen. Da sind keine Dunkelmänner/-frauen am Werk, sondern es wird der chinesische Spruch beherzigt: „Statt über die Dunkelheit zu klagen, lieber eine Kerze anzünden.“ Und deshalb ist es ganz und gar fehl am Platz, dieses Engagement von Stiftern und Stiftungen im Wissenschafts- und Bildungssystem unter einen völlig unberechtigten Generalverdacht zu stellen, der in dem haarsträubenden Vorwurf der Demokratiezerstörung gipfelt.

Die Stiftungsaktivitäten der genannten Stiftungen, auf die sich Burchardt bezieht, stellen keine „skandalösen postdemokratischen Übergriffe“ in unser Gemeinwesen dar. Hingegen muss er sich den Vorwurf gefallen lassen, im Gewande eines Anwalts „umfassender Menschenbildung“ in der Bildungspolitik ideologische Brunnenvergiftung zu betreiben. Denn wer „Bildung“ gegen Schulbildung als „Investition fürs Leben“ gegeneinander ausspielt, den „Menschen des Humanismus“ gegen den „homo oeconomicus“, der hat schlicht nicht begriffen, dass sich unsere Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen in der Bürgerlichen Gesellschaft unausweichlich und immer im Spannungsfeld von (humaner) „Bildung“ *und – nicht oder!* – (bürgerlicher) „Brauchbarkeit“, wie es im ausgehenden 18. Jahrhundert formuliert wurde, bewegen, bewegt werden, sich bewegen und bewähren müssen. Eine Entgegensetzung von „umfassender Menschenbildung“ und „ökonomistischer Indoktrination“ entspricht weder dem Auftrag noch den Möglichkeiten unserer Schulen und schon gar nicht dem Selbstverständnis der dort tätigen Pädagogen. „Umfassend“ war „Menschenbildung“ als Schulbildung nie und kann sie gar nicht sein. Die Möglichkeit „ökonomistischer Indoktrination“ liegt außerhalb des Lebenshorizontes von jungen Leuten und außerhalb der Absichten des pädagogischen Personals. Aber eines muss klargestellt bleiben: Die sog. weiterführenden Schulen haben einen Bildungs- *und* einen Ausbildungsauftrag, sie sollen junge Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen, in ihnen Verantwortungsbereitschaft wecken *und* sie zugleich mit Kompetenzen ausstatten. Diese Trias bildet übrigens (neben Aspekten der Schulentwicklung) den Kriterienkern des Deutschen Schulpreises.

Zwischen den Zeilen wird bei Burchardt deutlich, was er mit den „Reformen“ meint: Die Gemeinschaftsschule mit ihren Arbeitsformen ist ein „gefährliches Experiment“, weil sie nicht auf Humanität, sondern auf Ertüchtigung fürs Leben aus ist. Burchardt geht es um das Heranwachsen und Stärken künftiger verantwortungsbewusster Persönlichkeiten. Fragt sich nur *wie denn*? Die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts kann ihn darüber belehren, dass der Weg dahin nicht notwendigerweise über das Bildungsmonopol des „humanistischen“ Gymnasiums führte und auch künftig allein nicht führen wird. Schon Eduard Spranger, gewiss kein Humanismus-Verächter, wusste: „Der Weg zur höheren Allgemeinbildung führt über den Beruf und nur über den Beruf.“ Unsere Sorge um die Schule darf nicht allein darin bestehen, ob und wie Bildung angeeignet werden kann, ob und wie wer zu welchen *Ab*schlüssen kommt, sondern dass allen Schüler/-innen vertiefte Bildungschancen eröffnet werden und sie diejenigen *An*schlüsse erreichen, die ihnen eine gelingende Berufsfindung und Ausbildungseinmündung ermöglichen. Die entsprechend zu gestaltenden Sek-I- und Sek-II-Abschlüsse der Gemeinschaftsschule sollten dies ermöglichen. Diesen Anspruch muss die GMS aber auch zu erfüllen trachten – *es ist ihre raison d'être!* – und Politik und Verwaltung, Schulträger, Förderer und Öffentlichkeit müssen ihr dabei zur Seite stehen! Denn jeder Euro – so hat das Institut der deutschen Wirtschaft errechnet –, der im Schul- und Ausbildungswesen besonders für die Schwächeren fehlt, schlägt mit dem Faktor 7 später in den Sozialetats der Kommunen zu Buche! „Bildung“? Gewiss, nach Möglichkeit. „Brauchbarkeit“? *Auf jeden Fall!*

Prof. Dr. Ulrich Herrmann
Engelfriedshalde 101
72076 Tübingen
Tel. 07071/61876
uherrmann-tuebingen@t-online.de
www.medienfakten.de/uherrmann

Referenzen:

1 Zs. des Landeselternbeirats Baden-Württemberg, 47. Jg., Heft 1: Matthias Burchardt: Das Bildungswesen ist kein Wirtschaftsbetrieb! Einsprüche gegen die Ökonomisierung von Bildung, S. 3f. – Ausführlicher, auch zur aktuellen Schulpolitik in Baden-Württemberg, ders.: Dollarzeichen im Auge. Über die Ökonomisierung der Gesellschaft. Sendereihe AULA, SWR HF 2, 6.10.2013, Volltext abrufbar unter SWR 2 Wissen.

2 Mit zahlreichen Beiträgen der öffentlichen Frankfurter Veranstaltung dokumentiert in einem Sonderheft „Unternehmen Bildung“ der Vierteljahrsschrift für wiss. Pädagogik, hrsg. von Ursula Frost, Paderborn 2006. – Vgl. auch das Buch von Jochen Krautz (Universität Wuppertal): Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. Kreuzlingen/München 2007.

3 Die „Werkstatt Individualisierung“ von Annemarie von der Groeben und Ingrid Kaiser ist als Buchveröffentlichung (Hamburg 2012) hervorgegangen aus einer Serie des Monatsmagazins PÄDAGOGIK, also einem pädagogischen Organ breitester Fachöffentlichkeit.

4 Cindy Herold/Martin Herold: Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf. Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen. Weinheim/Basel 2011.

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

gut und aktuell informiert durch's Schuljahr für nur € 10,65

Schule im Blickpunkt informiert engagierte Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen und Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Um die Orientierung bei der Studienwahl zu erleichtern, enthält jede Ausgabe von **Schule im Blickpunkt** zusätzlich 4 Seiten *„Hochschule aktuell“*, auf denen Hinweise und Tipps zur Studienwahl gegeben werden.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.
Wir würden uns freuen, wenn auch an Ihrer Schule Elternvertreter und interessierte Eltern **Schule im Blickpunkt** lesen könnten. Bitte verwenden Sie dazu umseitigen Sammelbestellschein zur Auslage am Elternabend.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** **€ 10,65**
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** **€ ---**

Schule im Blickpunkt
- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement	**€ 10,65**
Einzelpreis	**€ 2,50**
jeweils zzgl. Versandkosten	

Meine Anschrift Kd.-Nr.: _____

_____

_____

_____

_____

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift